II. Journalliteratur.

Scholl, Praktische Kriegsinvaliden-Fürsorge. Münch. med. Woch. 1916, 2—3.

Verf. schildert in lesens- und noch mehr beachtenswerter Weise die Forderungen, die an eine praktische Kriegsinvalidenfürsorge zu stellen sind. Die 4 in Betracht kommenden Faktoren: ärztliche Massnahmen, Berufsberatung, Berufsanpassung oder -Ausbildung und Arbeitsvermittlung werden hierbei erörtert, wobei Verfasser die in Bayern und insbesondere in Oberbayern (München) getroffenen Massnahmen anführt, die im wesentlichen mit den bahnbrechenden Spitzzyschen Einrichtungen übereinstimmen.

Im besonderen verdient die Förderung einer gewissen möglichst gut ausgestatteten Zentralstelle, weiterhin das Verlangen, dass die Invaliden schon während der Wundbehandlung dem Invalidenlazarett zugeführt werden und endlich der Vorschlag, alle Krieg-invaliden vor der Entlassung durch ein Invalidenlazarett gehen zu lassen, weitgehendste Berücksichtigung. M. Strauss, Nürnberg.

Muskat, Berlin: Die orthopädische Nachbehandlung von Kriegsverletzungen und die militärischerseits hierfür getroffenen Massnahmen.

Verf. weist auf die Bedeutung der orthopädischen Nachbehandlung der Kriegsverletzten hin unter Hinweis auf die an verschiedenen Orten oft verschieden gestalteten Einrichtungen seit Beginn des Krieges. Speziell werden die Einrichtungen für mechanische Therapie im Festungslazarett I zu Strassburg i. E. und die hier gemachten Erfahrungen erörtert. J. Riedinger.

Joh. G. Chrysospathes, Athen: Über eine Supinations-Extensionsbehinderung der Vorderarme resp. Hände bei Neugeborenen. (v. Bruns Beiträge zur klinischen Chirurgie, Bd. 92, 1914.)

Verf. beschreibt 3 Fälle, bei denen die Behinderung ihre Ursache nicht in den Knochen, sondern in den Weichteilen des Vorderarmes hatte. Die Kinder kamen schwach zur Welt und zeigten die Stellung der Arme und Hände, die der Embryo in utero anzunehmen pflegt. Durch Bäder, Massage und Bewegungen gelang es in zwei Fällen, die Deformität zu beseitigen. Das dritte Kind starb im 7. Lebensmonat an Entkräftung. J. Riedinger.

III. Mitteilungen.

Reichard, chirurg. Oberarzt der Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg. Die Magdeburger Ausstellung von Ersatzgliedern für Kriegsschädigte.

Als im Sommer v. J. in Magdeburg die „Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege“ stattfand, wurde in den Kreisen der hiesigen Krüppelfürsorge der Gedanke rege, ein Preisausschreiben ergehen zu lassen, um eine Übersicht darüber gewinnen zu können, was Wissenschaft und Technik in der Herstellung von Prothesen und Behelfsapparaten heute zu leisten vermögen, und zugleich, um dadurch vielleicht auch anregend und befruchtend auf Verbesserung bewährter Apparate, auf Erfindung von Neuerungen auf diesem Gebiete einzuwirken. Der Endzweck war, aus dem Vorhandenen das Beste auswählen zu können und es unseren Kriegsbeschädigten zugute kommen zu lassen. Sollte die Idee Anklang finden und eine genügende Menge von Einsendungen erfolgen, so war die Zusammenfassung des Dargebotenen in einer Ausstellung in Aussicht ge-